

Ein- und Ausfuhr der Schweiz an Erzeugnissen des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels. — Die Papierzeitung veröffentlicht nach dem Bericht des Schweizer Handels- und Industrievereins die nachfolgende Uebersicht:

Ein- und Ausfuhr der Schweiz 1899.

	Einfuhr aus:	Wert in 1000 Fr.		Ausfuhr nach:	Wert in 1000 Fr.	
		Ges. in dz. netto	Wert in 1000 Fr.		Ges. in dz. netto	Wert in 1000 Fr.
Bücher, Landkarten	Deutschland	12519	4945	Deutschland	5025	2124
	Frankreich	5251	3172	Frankreich	1050	495
	Uebr. Länd.	793	375	Oest.-Ung.	892	220
		18563	8492	Uebr. Länd.	1690	593
Musikalien	Deutschland	703	362		8657	3432
	Uebr. Länd.	69	49			
		772	411		76	74
Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Photographien, Gemälde und Zeichnungen: ohne Rahmen	Deutschland	1208	1438	Deutschland	479	980
	Frankreich	254	379	Frankreich	257	398
	Uebr. Länder	219	483	Italien	190	248
				Oest.-Ungarn	146	239
				England	79	226
				Uebr. Länder	356	432
		1681	2300		1507	2523
Gestochene Kupfer- und Stahlplatten, geschnittene Holzplatten zc.	Deutschland	175	234			
	Uebr. Länder	47	101			
		222	335		65	130

Ausstellungen im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig. — a) Dänische Bucheinbände und deutsche Vorlagpapiere. Die dekorative Kunst läßt sich kaum einfacher und bescheidener ausüben, als sie der dänische Meister des Kunstgewerbes, Anker Nyström, handhabt. Man hat, wenn man diese schlichten und doch so vornehmen, diese mit so geringen Mitteln der Ausstattung und dennoch so farbenprächtigen Buchdecken betrachtet, das Gefühl, daß in diesen in künstlerische Form gefügten Gedanken ein Künstler zu uns spricht, der weder von einem Uebermaß der Tradition belastet ist, noch unter dem Ausfluß krankhafter moderner Launen steht. Künstlerische Freiheit und Selbstständigkeit ist das charakteristische Merkmal der künstlerischen Formenwelt Nyströms. Dieses echt nordische Linienwerk, wie es sich hier zeigt, besitzt eine solche Fülle monumentaler und ganz originaler Elemente, daß man fast vergeblich in dieser oder jener Stilart Umschau nach verwandten Anklängen hält. Reich an Phantasie und dabei maßvoll in der Durchbildung erscheint jedes Stück. Geschmack und Grazie, Ernst und echte Männlichkeit stehen hier im Bunde, um gemeinsam den Ausdruck für die künstlerischen Ideen eines selbständig Schaffenden zu suchen.

Im Einklang zu den Einbänden stehen die farbensönen und harmonischen Vorlagpapiere mit ihren reizvollen Mustern, die bereits ihren wohlthätigen Einfluß auf die deutsche Papierindustrie auszuüben beginnen. Denn die Proben, die die Gebrüder Beistkow für die Firma Felix Pelzer in Dürren ausgeführt haben, kennzeichnen einen wesentlichen Umschwung zum Besseren auf diesem Gebiete. Diese Papiere zeichnen sich durch ebenso originelle Erfindung wie Feinheit der Farbengebung aus.

b) Zeitschriften-Umschläge. — Mit wie geringen Mitteln sich eine kräftige dekorative Wirkung erzielen läßt, bestätigt ein Leipziger Künstler, E. W. Bergmüller, mit seinen im Deutschen Buchgewerbehaus ausgestellten „Entwürfen zu Zeitschriften-Umschlägen“ auf farbigen Papierproben von F. S. Ullstein in Leipzig. Der angestrebte Zweck, den ein Umschlag in erster Linie zu erfüllen hat, die Aufmerksamkeit zu erregen und den Charakter der betreffenden Zeitschrift in möglichst prägnanter Weise erkennen zu lassen, ist in den Entwürfen Bergmüllers völlig erreicht. In den meisten Fällen hat der Künstler seine Zeichnung in breiten Bichtflächen auf dunkelfarbigem Papier aufgesetzt und damit eine äußerst klare und entschiedene Wirkung erzielt; nur mit geringen Ausnahmen sind in diesen Darstellungen in der Zeichnung tiefere Töne angestimmt als der Papierton Tiefe hat. Beachtenswert ist, daß die malerische Wirkung häufig nur mit einer Farbe (also mit einem Druck) erreicht worden ist; mehr als drei Farben hat der Künstler nirgends in Anwendung gebracht. Als Grund, von dem die Zeichnung sich abhebt, erscheinen möglichst reine, ungebrogene Farbtöne, wie

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Rot, Grün, Blau, Gelb, Violett, Braun zc., die mit ihrem leuchtenden Inkarnat schon an und für sich geeignet sind, eine kräftige Fernwirkung zu gewährleisten. Daß bei dieser Art Darstellungen in der ganzen Formgebung und Durchbildung von keiner intimen, sondern nur auf eine breite dekorative Behandlung seitens des Künstlers hingearbeitet worden ist, ist selbstverständlich und liegt in der Natur der Sache begründet. Mit Rücksicht auf das Wesentliche dieser Vorwürfe für Umschläge hat Bergmüller auch bei der Wahl der Motive auf eine ausgesprochene Einfachheit Wert gelegt und deshalb meist Köpfe und Einzelfiguren, seltener reicher gegliederte Darstellungen verwendet. Die Motive veranschaulichen in charakteristischen Strichen den Inhalt der Zeitschriften, die teils als Familien-, Literatur-, Kunst-, Musik-, Sport-, Mode-Zeitschriften u. a. m. gedacht sind. Als vortreffliche Lösungen der aus 30 Nummern bestehenden Sammlung seien hier u. a. die Entwürfe mit den Titeln: „Die Frau“, „Nacht“, „1901“, „Vorant“, „Die Uebersicht“, „Eva“ und „Gutenberg“ angeführt.

Ernst Kiesling.

#### Neue Bücher, Kataloge zc. für Buchhändler:

Allgemeine Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Antiquariats-Katalog Nr. 118 von Bernh. Liebisch in Leipzig. 8°. S. 1—17. 2491 Nrn.

Geschichte Deutschlands. I. Abtheilung: Allgemeine Geschichte. Antiquariats-Katalog Nr. 119 von Bernh. Liebisch in Leipzig. 8°. S. 78—188. Nr. 2492—5361.

Germanische und romanische Philologie, Geschichte, Pädagogik. Katalog Nr. 17 von Richard Löffler in Dresden-A. 8°. 35 S. 885 Nrn.

#### Personalmeldungen.

Ordensverleihung. — Dem königlichen Württembergischen Hof-Musikverleger Herrn Ernst Eulenburg in Leipzig wurde von Sr. Majestät dem König von Preußen der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

#### (Sprechsaal.)

#### Bücherbesprechungen und -Anzeigen.

Die „Kölnische Zeitung“ erließ ein Rundschreiben an die Verlagsbuchhandlungen, worin sie unter Hinweis auf die zahlreichen Bücherbesprechungen, die sie bringt, die Verleger auffordert, entsprechend ihrem eigenen Aufwand dafür, als Gegenleistung Inserate aufzugeben. Interessant in dem Circular ist nachfolgender Satz:

„Die Zahl der Werke, die im Interesse der Kunst und des Publikums auf alle Fälle besprochen werden müssen, ist außerordentlich gering. Unter diesen Umständen tritt an mich die Erwägung heran, ob ich weiterhin noch in so umfassender Weise den Interessen eines Gewerbezweiges dienen soll, der anscheinend keinen besonderen Wert auf eine derartige Unterstützung seiner Bestrebungen seitens meines Blattes legt. Ich kann so erhebliche Aufwendungen an Arbeit und Kosten doch auf die Dauer nur dann machen, wenn auch die Gegenseite wenigstens einen annähernden Ersatz dafür bietet.“

Die Redaktion der „Kölnischen Zeitung“ hat von ihrem Standpunkte aus nicht unrecht. Sie würde diesen Standpunkt aber vielleicht weniger entschieden betonen, wenn sie noch engere Fühlung mit dem Buchhandel hätte, wie dies früher der Fall war, wo der Verlag der „Kölnischen Zeitung“ mit einer Sortimentsbuchhandlung verbunden war. Sie würde alsdann erfahren, daß sich für den Verleger Inserate nur ganz ausnahmsweise lohnen. Es ist allerdings eine beschämende Thatsache, daß Bücher als Bedürfnisartikel auf einer sehr tiefen Stufe stehen, woher es denn auch kommt, daß alle Verleger bestrebt sind, Besprechungen zu erzielen, aber nur wenige sich entschließen können, einmal ein Inserat aufzugeben. Viele Zeitungsverleger behandeln denn auch die Buchverleger, die ihn mit Rezensionsexemplaren überschwemmen, mit ziemlicher Geringschätzung. Die Folge davon ist, daß selbst große Provinzialzeitungen im Rezensionswesen sparen.

Im menschlichen Handel und Wandel geht eben alles Hand in Hand. Kauft der Deutsche keine Bücher, so kann der Verleger nicht inserieren, und inseriert der Verleger nicht, so vernachlässigt der Zeitungsverleger die Literatur.

Einsender dieses hat eine ausgedehnte Erfahrung in der Wirkung von Rezensionen und kann konstatieren, daß diese Wirkung selbst dann, wenn nicht bloß Artikel in der Rubrik „Vom Büchertisch“, sondern eingehende Besprechungen bezw. selbständige Feuilletons der anregendsten und empfehlendsten Natur gebracht werden, — daß die Wirkung auf den Absatz in sehr vielen Fällen eine kaum wahrnehmbare ist.

N. N.